

Psychotherapie



Jürgen Kriz

Humanistische Psychotherapie

Grundlagen – Richtungen – Evidenz

Kohlhammer

Kohlhammer

Der Autor



© Gila Kriz

Prof. Dr. phil. Jürgen Kriz ist emeritierter Professor für Psychotherapie und Klinische Psychologie an der Universität Osnabrück. Er hatte zuvor (und zwei Jahrzehnte überlappend) Professuren in Statistik, Forschungsmethoden und Wissenschaftstheorie. Mit diesen Schwerpunkten wirkte er zudem als Gastprofessor in Wien, Zürich, Berlin, Riga, Moskau und den USA. Er ist approbierter Psychotherapeut und Ehrenmitglied mehrerer psychotherapeutischer Fachgesellschaften.

Jürgen Kriz

Humanistische Psychotherapie

Grundlagen – Richtungen – Evidenz

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Pharmakologische Daten, d. h. u. a. Angaben von Medikamenten, ihren Dosierungen und Applikationen, verändern sich fortlaufend durch klinische Erfahrung, pharmakologische Forschung und Änderung von Produktionsverfahren. Verlag und Autoren haben große Sorgfalt darauf gelegt, dass alle in diesem Buch gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Da jedoch die Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss ist, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, können Verlag und Autoren hierfür jedoch keine Gewähr und Haftung übernehmen. Jeder Benutzer ist daher dringend angehalten, die gemachten Angaben, insbesondere in Hinsicht auf Arzneimittelnamen, enthaltene Wirkstoffe, spezifische Anwendungsbereiche und Dosierungen anhand des Medikamentenbeipackzettels und der entsprechenden Fachinformationen zu überprüfen und in eigener Verantwortung im Bereich der Patientenversorgung zu handeln. Aufgrund der Auswahl häufig angewandeter Arzneimittel besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-036563-6

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-036564-3

epub: ISBN 978-3-17-036565-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Zur Struktur dieses Buches	13
 A Grundlagen	
A1 Was ist Humanistische Psychotherapie (HPT)?	19
A1.1 Phänomenologische Grundhaltung und Menschenbild	19
A1.2 Die Sicht der HPT auf menschliche Bedürfnisse	23
A1.3 Das Verständnis von psychischer Beeinträchtigung und des therapeutischen Prozesses in der HPT	25
A1.4 Die formale Definition der HPT	27
 A2 Zur Geschichte der Humanistischen Psychotherapie (HPT) ...	29
A2.1 Die Geschichte der HPT aus US-amerikanischer Sicht	29
A2.2 Die Geschichte der HPT mit dem Fokus auf den deutschsprachigen Raum	33
A2.3 Nach dem Psychotherapeutengesetz von 1999	37
 A3 Perspektivenvielfalt und Positionierung der Humanistischen Psychotherapie (HPT)	39
A3.1 Zur Komplementarität von »Natur« und »Kultur«	40
A3.2 Klassische konzeptuelle Dichotomien	42
Materielle Perspektive	44
Animalische Perspektive	44
Selbstreflexive (menschliche) Perspektive	45
Kulturelle Perspektive	46
Soziale (interpersonelle) Perspektive	47
A3.3 Resümee: Komplementarität und Komplexität	47
 A4 Die gestaltpsychologische Wurzel der Humanistischen Psychotherapie (HPT)	49
Vorbemerkung	49
A4.1 Einführung	49

A4.2	Ideengeschichtliche Situation bei der Entstehung der Gestaltpsychologie	51
A4.3	Die kritisch-realistische Sicht – schwierig, aber notwendig ...	53
A4.4	Gestaltpsychologie und Systemtheorie	56
A5	Selbstaktualisierung und Aktualisierungstendenz	59
A5.1	Grundlegendes Verständnis der Aktualisierung	59
A5.2	(Selbst-)Aktualisierung und damit verbundene Missverständnisse	61
A5.3	Bedeutung der Aktualisierung in einigen Ansätzen der HPT	66
A6	Das humanistische Konzept der Begegnung in Morenos Psychodrama und bei Buber	68
A6.1	Herkunft und aktuelle Bedeutsamkeit von »Begegnung« in der Psychotherapie	69
A6.2	Das »soziale Gehirn« als wesentliche Grundlage von Begegnung	70
A6.3	Morenos »Szene« als umfassender Kontext für Begegnung ...	74
A7	Der Mensch als Subjekt in der Welt – Biosemiotik, Symboltheorie und die Bedeutsamkeit der Symbolisierung ...	78
A7.1	Einführung	78
A7.2	Biosemiotik: Die körperliche Seite menschlicher Welterfahrung	81
	Umgebung vs. Umwelt	81
	Übersinnliche Wahrnehmung und Kategorisierung	83
A7.3	Die Theorie symbolischer Formen (Cassirer)	85
A7.4	Zur umfassenden Konzeption von Symbolsystemen	88
A7.5	Zur Relevanz biosemiotischer und symboltheoretischer Aspekte für die HPT	90
A8	Die therapeutische Beziehung in der Humanistischen Psychotherapie (HPT)	93
A8.1	Die therapeutische Beziehung in der HPT nach Rogers	93
A8.2	Die drei Aspekte des therapeutischen Beziehungsangebotes ..	96
	Bedingungsfreie positive Anerkennung	96
	Kongruenz	97
	Empathie	98
A8.3	Einige ergänzende Aspekte zur therapeutischen Beziehung in der HPT	99
B	Die Ansätze der Humanistischen Psychotherapie	
B1	Einheit und Vielfalt der unterschiedlichen Ansätze der Humanistischen Psychotherapie	105

B2	Personzentrierte Psychotherapie (Gesprächspsychotherapie) ..	108
B2.1	Abriss der Grundkonzeption	108
	Selbstbild und Selbststruktur	108
	Inkongruenz – zentral für das Verständnis von »Störungen«	109
	Symbolisieren als Zur-Sprache-Bringen innerer Prozesse	109
B2.2	Zentrale Beziehungen der Personzentrierten Psychotherapie zur HPT insgesamt	110
B2.3	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	111
B3	Focusing und Emotionsfokussierte Therapie (EFT)	112
B3.1	Abriss der Grundkonzeption des Focusing	112
B3.2	Abriss der Grundkonzeption der Emotionsfokussierten Psychotherapie (EFT)	113
	Intervention in der EFT	114
B3.3	Zentrale Beziehungen von Focusing und EFT zur HPT insgesamt	115
B3.4	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	115
B4	Gestalttherapie	117
B4.1	Abriss der Grundkonzeption	117
B4.2	Zentrale Beziehungen der Gestalttherapie zur HPT insgesamt	120
B4.3	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	120
B5	Psychodrama	122
B5.1	Abriss der Grundkonzeption	122
	Essentials der psychodramatischen Arbeit	122
B5.2	Zentrale Beziehungen des Psychodramas zur HPT insgesamt	124
B5.3	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	125
B6	Transaktionsanalyse	126
B6.1	Abriss der Grundkonzeption	126
	Strukturanalyse	127
	Kommunikationsanalyse	128
	Skriptanalyse	128
	Spielanalyse	128
B6.2	Zentrale Beziehungen der Transaktionsanalyse zur HPT insgesamt	130
B6.3	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	130
B7	Existenzanalyse und Logotherapie	131
B7.1	Abriss der Grundkonzeption	131
	»Noogene Neurose« als Leiden an der Sinnlosigkeit	131
	Erweiterung durch Längle zur »Personalen Existenzanalyse«	132
	Vorgehensweise	133

B7.2	Zentrale Beziehungen der Existenzanalyse und Logotherapie zur HPT insgesamt	134
B7.3	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	135
B8	Körperpsychotherapie	136
B8.1	Abriss der Grundkonzeption	136
	Bedeutsamkeit von Atmung und Stimme	137
B8.2	Zentrale Beziehungen des Körperpsychotherapie zur HPT insgesamt	138
B8.3	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	139
B9	Weitere konzeptuelle Ansätze: Gestalttheoretische Psychotherapie, Pesso Boyden System Psychomotor, Integrative Therapie	140
B9.1	Gestalttheoretische Psychotherapie	140
B9.2	Pesso Boyden System Psychomotor (PBSP) und »Feeling-Seen«	141
	Imagination idealer Personen und Szenen wirken als »Antidot« (Gegengift)	142
	»Feeling-Seen«	142
B9.3	Integrative Therapie (Petzold et al.)	143
B9.4	Empfehlenswerte, weiterführende Literatur	143
C	Das Ringen um eine angemessene wissenschaftliche Forschung in der Humanistischen Psychotherapie	
C1	Zur Unterscheidung zwischen behavioraler und humanistischer Forschungslogik	147
C1.1	Behaviorale Perspektive – am Beispiel operanter Konditionierung	148
C1.2	Humanistisch-phänomenologische Perspektive – am Beispiel der Inkongruenz	149
C1.3	Unterstützung von Essentials der HPT durch die experimentelle Verhaltenstherapie (VT)	153
C2	Die experimentelle Logik für Psychotherapieforschung auf dem Prüfstand	156
C2.1	Grundlogik des Experiments	156
C2.2	Die Fragwürdigkeit der Randomized Controlled Trial (RCT)-Forschung als Repräsentant des experimentellen Ansatzes	158
C2.3	Die Leit-(d)-Idee der Wirkfaktoren	162
C2.4	Der Bias des RCT-Ansatzes	165

C3	Missverständnisse	167
C3.1	Die missverstandene »Evidenzbasierung«	167
C3.2	Missbrauch des Labels »Humanistische Psychotherapie«	168
C3.3	Missverständliche Darstellungen der HPT	170
C4	Humanistische Psychotherapie und die deutsche Sonderstellung	172
C5	Die Fakten sind freundlich – zur evidenzbasierten Wirksamkeit der Humanistischen Psychotherapie	178
 Verzeichnisse		
	Literatur	185
	Stichwortverzeichnis	199

Vorwort

Humanistische Psychotherapie – in diesem Buch mit HPT abgekürzt – ist eine der vier Grundorientierungen in der Psychotherapie. International steht sie gleichberechtigt und gleich anerkannt neben den anderen drei: der Psychodynamischen Therapie, der Verhaltenstherapie und der Systemischen Therapie. Die Entwicklung der professionellen Psychotherapie, besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hat in allen Grundorientierungen zur Ausdifferenzierung in jeweils unterschiedliche Ansätze bzw. Methoden geführt. Dies hängt mit den vielfältigen Fragestellungen und Interessenlagen zusammen, die sich in komplexen Gesellschaften im bio-psycho-sozialen Feld des Gesundheitswesens konstellieren.

Entsprechend dieser Vielfalt sind die Lehrbücher und Fachpublikationen innerhalb jeder Grundorientierung vor allem einzelnen Ansätzen gewidmet – meist sogar noch spezifischeren Perspektiven und Fragestellungen innerhalb eines Ansatzes. Auch in der HPT fokussieren sich die vielfältigen Darstellungen weitgehend auf die einzelnen HPT-Ansätze mit ihren spezifischen inhaltlich-konzeptionellen und praktisch-methodischen Ausdifferenzierungen. Es gibt hingegen kaum Werke, welche die Beziehungen zu den gemeinsamen Wurzeln der HPT darlegen (die wenigen sind in ► Kap. B1 aufgeführt). Ein solcher Blick auf die Zusammenhänge wird aber zunehmend wichtig, weil mit dem formellen Zusammenschluss der HPT-Verbände zur »Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie« (AGHPT), 2010, die HPT als eine einheitliche Grundorientierung stärker ins Bewusstsein rückt und progressiver auch nach außen vertreten wird. Methodenübergreifende Kongresse der AGHPT sowie die Entwicklung von gemeinsamen Lehr- und Ausbildungscurricula belegen die Relevanz, auch die der gesamten HPT zugrundeliegenden Essentials herauszuarbeiten.

Im vorliegenden Band stehen daher die gemeinsamen Wurzeln der HPT-Ansätze im Zentrum der Betrachtung. Diese gehen viel weiter zurück, als uns die übliche US-amerikanische Narration über die Entstehung der HPT mit der Gründung der Gesellschaft für Humanistische Psychotherapie, 1962, erzählt; denn diese US-Gründungspersönlichkeiten waren selbst stark durch die Konzepte aus Europa – besonders Deutschland – in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beeinflusst. Indem dieses gemeinsame Wurzelgeflecht der historisch älteren Konzepte mit heutigen Erkenntnissen verbunden wird – u. a. der Bindungs- und Säuglingsforschung, der Biosemiotik und der Systemtheorie –, lässt sich aus Sicht des Autors ein recht konsistentes Gesamtbild der HPT zeichnen, das im umfangreichen Teil A dargelegt ist.

Sehr dankbar bin ich, dass Teil B – in dem die einzelnen Ansätze der HPT sehr kurz und prägnant referiert werden – von vielen kompetenten Menschen, die sich in

den unterschiedlichen Ansätzen verorten, gegengelesen und mit wertvollen Kommentaren versehen wurden. Mein Dank gilt Dorothea Bünemann, Hilke Ganzert, Mark Helle, Christoph Hutter, Christoph Kolbe, Alfried Längle, Uschi Oesterle, Roland Raible, Karl-Heinz Schuldt, Christian Stadler, Gerhard Stemberger und Manfred Thielen. Besonderer Dank gilt meiner Frau Gila Kriz und meinem Freund Ralf Lisch, die als Journalistin bzw. als vielfacher Buchautor und Psychotherapie-Laie nicht nur das gesamte Buch sorgfältig durchgesehen, sondern auch mit einer Fülle an Vorschlägen zur besseren Verständlichkeit beigetragen haben.

Osnabrück, im September 2022

Jürgen Kriz

Zur Struktur dieses Buches

Um die Orientierung über die einzelnen Kapitel in diesem Buch zu erleichtern, ist in ► Abb. A1 die Humanistische Psychotherapie – und die Gliederung dieses Buches – schematisch als Baum dargestellt.

Wenn man einen Baum betrachtet, springen meist die weitverzweigten Kronen mit ihren Ästen, Blättern, Blüten und/oder Früchten ins Auge. Manche Äste sind weit ausladend und streben scheinbar auseinander. Andere sind so eng verzweigt, dass schwer zu unterscheiden ist, welche Blätter genau zu welchem Ast und Zweig gehören. Doch bei aller Bedeutsamkeit solcher Details: Wesentlich ist, dass die Äste nicht einfach irgendwie zusammen – oder gar: in der Luft – hängen, sondern klar zu *einem* Baum gehören, der wesentlich auch durch seine Wurzeln bestimmt wird. Diese Wurzeln sind oft unerwartet tiefgründig und nicht immer so offensichtlich zu erkennen, wie die Baumkrone. Aber ohne diese Wurzeln könnten wichtige Nährstoffe aus unterschiedlichen Bereichen des Bodens gar nicht zum Leben und Gedeihen des Baumes mit seinen Zweigen, Früchten und Blüten zur Verfügung stehen. Und nur die stützende Kraft starker Wurzeln ermöglicht es, dass der Baum sich oben in seiner Krone erfolgreich entfalten kann.

Es ist nicht unwichtig, in solche Betrachtungen auch die Frage über die Sicherheit und die weitere Entwicklung eines Baumes einzubeziehen. Dies gilt besonders in einer Zeit und in einer Landschaft, in der Bäumen kaum noch in ihrer Eigenart und Schönheit ein Wert beigemessen wird, sondern ihr Nutzen zunehmend unter Verwertungs- und Effizienzaspekten bewiesen werden muss. Da das »kognitive Klima« von Wertbeurteilungen stets (auch) interessengeleitet ist, gilt es, die dabei aufgestellten Kriterien nach ihrer Angemessenheit zu hinterfragen.

Diese Baum-Metapher passt in wesentlichen Punkten gut zur Humanistischen Psychotherapie (► Abb. A1): Vordergründig springen zwar die einzelnen Ansätze der HPT (Äste) mit ihren Vorgehensweisen (Blättern, Blüten und Früchten) ins Auge. Doch hängen auch diese nicht einfach »in der Luft«, sondern sind eben Äste *eines* Baumes, auch wenn einzelne aus manchen Perspektiven weiter auseinanderliegen, während andere in ihren Verzweigungen so verwoben sind, dass es müßig erscheint, genau zu verfolgen, welchem Ast denn nun genau ein einzelnes Blatt zuzuordnen ist.

Trotz der Wichtigkeit der einzelnen Ansätze der HPT mit ihrer Vielzahl von Vorgehensweisen sind diese, wie bereits im Vorwort betont, in diesem Buch nur

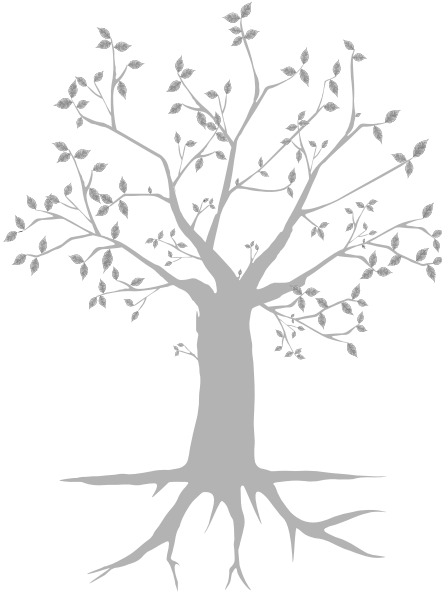
extrem kurz in Teil B dargestellt. Neben Platzgründen spricht dafür, dass zu jedem Ansatz der HPT gute Einzelwerke vorliegen. Sofern man vor allem an der Praxis der HPT und den konkreten Vorgehensweisen – möglichst eingebettet in Fallgeschichten – interessiert ist, sollte auf diese Werke zurückgegriffen werden (Hinweise sind bei den einzelnen Ansätzen in B1–B9 angegeben).

Der zentrale Fokus dieses Buches liegt auf den Grundlagen der Humanistischen Psychotherapie. Daher wird mit diesen auch begonnen; im umfangreiche Teil A werden nach den allgemeinen Grundlagen (A1–A3) vor allem die so wichtigen gemeinsamen konzeptionellen Wurzeln der HPT (A4–A8) dargestellt und diskutiert. Fasziniert von der »Blüten- und Blätterpracht« – ggf. gar nur an einzelnen Zweigen – wurden diese so wesentlichen Grundlagen der HPT zwar auch bislang schon implizit genutzt, aber kaum explizit dargestellt. Umso wichtiger erscheint es, diese konzeptionellen Wurzeln etwas genauer darzustellen, auch wenn dies für manchen Praktiker vielleicht etwas mühselig erscheinen mag. Es wäre ein Missverständnis, »Wurzeln« primär unter einer historischen Perspektive zu sehen. Wie bei jedem lebenden Baum sind die Wurzeln nicht nur für einen festen Stand notwendig, sondern sie liefern auch für alle aktuellen Lebensvorgänge die essenziellen Nährstoffe, ohne die die o. a. »Blüten- und Blätterpracht« an den einzelnen Zweigen nicht möglich wäre und der Baum seine Lebenskraft verlieren würde.

Dass letztlich auch den »klimatischen Bedingungen« für den Gedeih der HPT Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, wurde bereits oben anhand der Baum-Metapher erläutert. Konkret bedeutet dies, den aufgestellten Kriterien für die Wertentscheidungen über die HPT, die in Deutschland abweichend von der gesamten restlichen Welt eine überlebensnotwendige Bedeutung erlangt haben, nachzugehen und den Wert der HPT nach internationalen Kriterien hervorzuheben. Dies erfolgt in Teil C. Dabei sind die Kapitel C1–C7 mit ihrem, umfangsbedingt, recht engen Fokus der Evidenzbewertung an den gegenwärtigen Diskursen und ihren Narrativen bezüglich der HPT ausgerichtet.

Die Struktur des Buches folgt entsprechend diesen Argumenten: In ► Abb. A1 – quasi von unten nach oben – von den Grundlagen (Teil A) über die Ansätze der HPT (Teil B) bis zur Frage einer angemessenen Evidenzbeurteilung (Teil C).

Klimatische Bedingungen



Teil C:

**Zur angemessenen
Evidenzbeurteilung**

► Kap. C1–C6

Teil B:

Die Ansätze der HPT

► Kap. B1–B9

Personzentrierte Psychotherapie, Focusing und EFT, Gestalttherapie, Psychodrama, Transaktionsanalyse, Existenzanalyse/Logotherapie, Körperpsychotherapie, weitere konzeptuelle Perspektiven

Teil A:

Grundlagen

**Die konzeptionellen Wurzeln
der HPT**

► Kap. A4–A8

Gestaltpsychologie, (Selbst-)Aktualisierungstendenz, Begegnung und Szene, Mensch als Subjekt, therapeutische Beziehung

Allgemeine Grundlagen

► Kap. A1–A3

Phänomenologische Grundhaltung/Menschenbild, Definition, Historische Entwicklung, Perspektivenvielfalt und Positionierung der HPT

Abb. A1: Darstellung der Humanistischen Psychotherapie als Baum

A Grundlagen

A1 Was ist Humanistische Psychotherapie (HPT)?

A1.1 Phänomenologische Grundhaltung und Menschenbild

Die Humanistische Psychotherapie (HPT) versteht sich als eine der vier psychotherapeutischen Grundorientierungen. Wie auch in den drei anderen – der psychodynamischen, der behavioralen und der systemischen Grundorientierung – haben sich in der HPT in Jahrzehnten professioneller Psychotherapie unterschiedliche Ansätze entwickelt. Ein wesentlicher gemeinsamer Kern ist eine phänomenologische Haltung, verbunden mit einem spezifischen Menschenbild.

Diese Haltung resultiert ideengeschichtlich aus dem philosophischen Ansatz der »Phänomenologie«, die von Edmund Husserl (1859–1938) Anfang des 20. Jahrhunderts geprägt wurde. Seit Husserls bedeutenden Werken vor hundert Jahren ist die Phänomenologie allerdings heute als Strömung mit einer »Vielzahl von Nebenarmen« zu sehen (Wendt 2021, 306): eine »heteromorphe – d. h. gestaltenreiche – Bewegung« mit »hermeneutischen und existenzphilosophischen Spielarten«. Aus diesem Grunde müssen wir im vorliegenden Band auch nicht die philosophischen Tiefen und Feinheiten der Phänomenologie ausleuchten, sondern können eine moderat-praxisorientierte Erläuterung von Graumann aus seinem Beitrag zur »Phänomenologischen Psychologie« nutzen. Auf die Frage, was wir berücksichtigen müssen, wenn wir Gefühle und Handlungen verstehen bzw. erklären wollen, führt Graumann (1988, S. 539) unter Verweis auf Nuttin (1973) aus:

»Es genügt bei der Analyse von Verhalten nicht (wie es im behavioristischen Forschungsprogramm versucht wurde), es nur so aufzufassen, als stünde es unter der Kontrolle von physischen Stimulusbedingungen. Vielmehr gilt: ‚Verhalten ist eine sinnvolle Antwort auf eine Situation, die ihrerseits für das Subjekt Sinn hat. Diese sinnvolle Situation ist eine Konstruktion des Subjekts‘ (Nuttin 1973, S. 175 f), bzw. soziale Konstruktion von mehreren Subjekten, die – in sozialer Interaktion stehend – ihre jeweilige Situation definieren, ...bzw. aushandeln. Dass etwas für jemanden Sinn hat oder bekommt, wird also weder subjektiv aus der (Psyche der) Person noch objektiv aus der Sache erklärt, sondern aus der ...Person-Umwelt-Interaktion.«

Die phänomenologische Haltung der HPT besagt somit, dass der Mensch in seiner subjektiven Bedeutungsgebung im Zentrum des psychotherapeutischen Verstehens, Erklärens und Handelns, sowie des damit verbundenen Forschens steht. Dabei wird zugleich hervorgehoben, dass diese »subjektive Bedeutungsgebung« weder allein aus »inneren Prozessen« des Menschen noch allein aus äußeren Gegebenheiten und Sozialbeziehungen kommt, sondern stets als interaktives Zusammenwirken beider